

AMBROSIUS K. ESZER O.P., *Erzbischof Pietro Martire de Marchis O.P. von Smyrna und sein Versuch, in die Geschichte des Dominikanerkonvents auf Chios einzugreifen (1631)*, in «Archivum Fratrum Praedicatorum» (ISSN 0391-7320), 48, (1978), pp. 195-207.

Url: <https://heyjoe.fbk.eu/index.php/afp>

Questo articolo è stato digitalizzato della Biblioteca Fondazione Bruno Kessler, in collaborazione con l'Institutum Historicum Ordinis Praedicatorum all'interno del portale [HeyJoe](#) - *History, Religion and Philosophy Journals Online Access*. HeyJoe è un progetto di digitalizzazione di riviste storiche, delle discipline filosofico-religiose e affini per le quali non esiste una versione elettronica.

This article was digitized by the Bruno Kessler Foundation Library in collaboration with the Institutum Historicum Ordinis Praedicatorum as part of the [HeyJoe](#) portal - *History, Religion, and Philosophy Journals Online Access*. HeyJoe is a project dedicated to digitizing historical journals in the fields of philosophy, religion, and related disciplines for which no electronic version exists.



Nota copyright

Tutto il materiale contenuto nel sito [HeyJoe](#), compreso il presente PDF, è rilasciato sotto licenza [Creative Commons](#) [Attribuzione-Non commerciale-Non opere derivate 4.0 Internazionale](#). Pertanto è possibile liberamente scaricare, stampare, fotocopiare e distribuire questo articolo e gli altri presenti nel sito, purché si attribuisca in maniera corretta la paternità dell'opera, non la si utilizzi per fini commerciali e non la si trasformi o modifichi.

Copyright notice

All materials on the [HeyJoe](#) website, including the present PDF file, are made available under a [Creative Commons](#) [Attribution-NonCommercial-NoDerivatives 4.0 International License](#). You are free to download, print, copy, and share this file and any other on this website, as long as you give appropriate credit. You may not use this material for commercial purposes. If you remix, transform, or build upon the material, you may not distribute the modified material.



ERZBISCHOF PIETRO MARTIRE DE MARCHIS O.P.
VON SMYRNA UND SEIN VERSUCH,
IN DIE GESCHICKE DES DOMINIKANERKONVENTS
AUF CHIOS EINZUGREIFEN (1631)

VON
AMBROSIUS ESZER O.P.

Nach dem Abschluss unserer Arbeit über einen Reformversuch im Dominikanerkonvent S. Sebastiano auf Chios¹ stiessen wir im « mare magnum » des Archivs der Kongregation « de Propaganda Fide » auf einen Brief des Pietro Martire de Marchis O.P., der zwar zu den Erkenntnissen über den Reformversuch wenig Neues beiträgt, aber einige andere Dinge beleuchtet und den Charakter seines Verfassers deutlich hervortreten lässt. Pietro Martire de Marchis war kein ganz unbedeutender Mann, hatte er doch als Apostolischer Visitator für die gesamte Levante und in dieser Eigenschaft als einer der wichtigsten Anreger für die Gründung der II. Krim-Mission der Dominikaner gewirkt². Zum Verständnis des genannten Briefes ist es wichtig, in grossen Zügen de Marchis' Leben kennenzulernen.

Das Licht der Welt erblickte er 1575³ als Sohn angesehener katho-

¹ Ein Reformversuch im Dominikanerkonvent S. Sebastiano auf Chios (1628-1639), in: *Archivum Fratrum Praedicatorum* (= AFP) 46 (1976) 295-365.

² Siehe hierzu Raymond-J. Loenertz O.P., *Le origini della missione secentesca dei Domenicani in Crimea*, in: AFP 5 (1935) 261-288, insbesondere 268 und 273 B II. Verf. nennt den Dominikaner De Marchi, was jedoch der Schreibweise der Mehrzahl der Dokumente widerspricht; ferner: Ambrosius Eszer O.P., *Emidio Portelli d'Ascoli O.P. und die II. Krim-Mission der Dominikaner (1624-1635)*, in: AFP 48 (1968) 165-258; 169.

³ Hugh Fenning O.P., *The Dominicans and Propaganda Fide 1622-1668. A Catalogue of the First Series of the SOCG Volumes 1 to 30* (= Fenning I), in: AFP 41 (1971) 242-323; 309 252, 255, 308 239, 246; im erstzitierten Brief von 1638. I. 15 bezeichnet der Prälat sich als 62-jährigen, im zweiten von 1638.IV.20 als 63-jährigen. Er muss also zwischen dem 15. Januar und dem 20. April 1575 geboren worden sein.

lischer Eltern, nämlich des Stefano de Marchis und seiner Gattin Bianca, die beide in der Stadt Chios ansässig waren⁴. Pietro Martire de Marchis trat in den Predigerorden ein, und aus seiner Vorliebe für die Provinz Utriusque Lombardiae muss man den Schluss ziehen, er sei Mitglied dieser Provinz und *filius* eines ihrer Konvente geworden. Auf Vorschlag des Kardinals Pietro Aldobrandini wurde er am 18. April 1611 zum Bischof von Santorin (Thera) ernannt⁵. Angesichts der Winzigkeit dieses Bistums erachtete man wohl einen Informativprozess als überflüssig. Ein solcher fand erst statt bei de Marchis' Erhebung zum Erzbischof. Im Jahre 1604 hatte es auf Santorin nur 300 erwachsene Katholiken gegeben! Unter de Marchis' Regierung nahm das Bistum freilich einen Aufschwung. Er errichtete fünf Pfarreien mit Residenzpflicht der Pfarrer sowie sechs Kanonikate. Die Zahl der Kleriker stieg von etwa 2 auf 12, die der Gläubigen auf 700. Auch das 1595 mit sieben Nonnen gegründete Dominikanerinnenkloster des II. Ordens blühte auf und zählte bei de Marchis' eigener Visitation im Jahre 1623-24 zwölf Schwestern in Skaros und zwei in Emporion⁶. So nimmt es denn nicht wunder, wenn der Bischof Pietro Martire de Marchis O.P. in dem Konsistorium vom 19. Februar 1625 aufgrund eines Dekrets der Propaganda-Kongregation vom 7. Dezember 1624 zum Erzbischof von Smyrna (Izmir) erhoben und mit einer Jahresrente von 100 römischen Scudi versorgt wurde⁷. Den Informativprozess führte im Auftrag des vor nicht langer Zeit ernannten Kardinals Lorenzo Magalotti der

⁴ Roma, Archivio Segreto Vaticano (= AV), Proc. Cons. 21 f. 531^r, 535^r.

⁵ AV, Acta Vicecanc. 15 f. 77^v: Es handelte sich um einen Montag. Von den damals lebenden Kardinälen Aldobrandini, Silvestro und Pietro, war der erstere sehr jung und unerfahren und starb bald [P. Gauchat O.M.Conv., Hierarchia Catholica Medii et Recentioris aevi (= Gauchat IV), Monasterii 1935, 6 Nr. 35], nämlich am 28. Januar 1612, während Pietro als Erzbischof von Ravenna meist ausserhalb der Ewigen Stadt lebte (ibid., 4 Nr. 3), jedoch 1610 nach Rom zurückkehrte, wo er sich mit Papst Paul V. versöhnte und von diesem viele Gnadenerweise erhielt [L. von Pastor, Geschichte der Päpste XII, Freiburg 1927, 45; vgl. Dizionario biografico degli Italiani 2, Roma 1960, 107-112 (E. Fasano Guarini); hiernach veranstaltete er noch 1613 und 1617 Synoden in Ravenna und unternahm «viaggi rapidi a Venezia e a Roma»]. Im Jahre 1611 fungierte er als Kamerar des Hl. Kollegiums (Gauchat IV, 58 II).

⁶ G. Hofmann S.I., Vescovadi cattolici della Grecia V, Thera (Santorino) (Orient. Christ. Anal. 130) Roma 1941, 13, 15, 53-55.

⁷ AV, Acta Cam. 16 f. 55^r; Proc. Cons. 21 f. 528^r. Das Dekret war von Kardinal Ottorino Bandini (Gauchat IV, 19 Nr. 3: † 1637.IX.19, Ferrara) und vom Sekretär der Propaganda, Mons. Francesco Ingoli, unterschrieben.

Abt Salomon Livrani (Liuranus), der für solche Nachforschungen abgestellt war⁸. Als Zeugen wurden drei Priester, der Chiote Giacomo della Ruva, der Andrer Domenico de Grammatica und der Santoriner Giovanni Domingo, einvernommen. Der sechzigjährige Chiote nannte de Marchis, den er seit fünfzehn Jahren kannte, einen sehr erfahrenen (esperto) Theologen, der infolge seines ausgezeichneten Lebenswandels keinerlei Skandale hervorgerufen habe⁹. In solches Lob stimmten auch der sechsundzwanzigjährige de Grammatica und der dreiundzwanzigjährige Domingo ein. Letzterer wusste gar zu berichten, die Jesuiten hätten de Marchis als guten Theologen gepriesen¹⁰. Die Verleihung des Palliums an den neuen Erzbischof, den einzigen der lateinischen Kirche in Kleinasien, liess denn auch nicht lange auf sich warten, sondern erfolgte bereits im Konsistorium vom 3. März 1625¹¹. An Gaben fehlte es also dem Prälaten nicht, wohl aber, wie sich zeigen wird, an Charakterstärke. Ungeachtet seiner Intelligenz und seines Scharfblickes, die ihn zum Apostolischen Visitator prädestiniert zu haben schienen, war de Marchis leicht beeinflussbar und parteiisch.

In Smyrna stiess der Bischof zunächst auf den Widerstand venezianischer Kaufleute, die ihm ihre Kapelle nicht zur Verfügung stellen und ihn überhaupt von der Stadt fernhalten wollten, und auf den der

⁸ AV, Proc. Cons. 21 f. 528^r und 529^r. Zu Magalotti s. Gauchat IV, 19 Nr. 3 († 1637.IX.19, Ferrara).

⁹ AV, Proc. Cons. 21 f. 531^{rv}.

¹⁰ Ibid., f. 532^r-535^v: Als Beisitzer unterzeichneten Mons. Francesco Ingoli und der Minutante Odoardo Tibaldeschi, denen als Richter die Kardinäle Francesco M. Borbonio del Monte [† 1627.IV.5, Rom (C. Eubel, Hierarch. Cath. Med. et Rec. aevi III, Monasterii 1923, 52 Nr. 29)], Domenico Gonnasi [† 1639.III.12, Rom (Gauchat IV, 7 Nr. 37)] und Carlo Pio di Savoia [† 1641.VI.1, Rom (Gauchat IV, 8 Nr. 53)] vorstanden.

¹¹ AV, Acta Cam. 16 f. 55^v-56^r. Hier finden wir die Unterschriften des in diesem Jahr als Kämmerer des Hl. Kollegiums fungierenden Kardinals Marcello Lante della Rovere (Gauchat IV, 10 Nr. 8: † 1652.IV.19, vgl. *ibid.*, 59) sowie des Klerikers des Hl. Kollegiums, Sekretärs der Lettere latine und Dichters Giovanni Battista Lauri (Gauchat IV, 60), der, geboren 1579 in Perugia, schon 1615 in den Dienst des Kardinals Lante getreten war, Konklavist wurde und 1624 zum Cubicularius secretus und Familiarius Urbans VIII. aufrückte. Neben dem Amt des Sekretärs des Hl. Kollegiums versah er das des Leiters des von demselben Papst gegründeten Archivio concistoriale. Er wurde dann Kanoniker von S. Maria in Trastevere [Andreas Kraus, *Das päpstliche Staatssekretariat unter Urban VIII (Römische Quartalschrift für christliche Altertumskunde und Kirchengeschichte, 29. Supplementheft: Forschungen zur Geschichte des päpstlichen Staatssekretariats Bd. 2)* Rom-Freiburg-Wien 1964, 54 n. 111, 138-141, 282, 291], † 1629.IX.10.

osmanischen Behörden, die ihn 1627 zu Konstantinopel einkerkern liessen. Der venezianische Bailo Sebastiano Venier musste ihn aus dieser misslichen Lage befreien¹². Erst im August 1627 gelang es dem Bailo, auch den Widerstand des türkischen Kamaikans von Smyrna gegen de Marchis' dortige Residenz zu überwinden¹³. Zehn Jahre später kam es erneut zum Konflikt zwischen dem Erzbischof und den venezianischen Kaufleuten in seiner Stadt, die ihn an der Ausübung seiner Pflichten hinderten, sodass man schon an die Ernennung eines Koadjutors in Gestalt des Tommaso da Grottole O.P. dachte, der freilich selbst versicherte, er selbst strebe ein solches Amt keineswegs an¹⁴. Selbst bemühte de Marchis sich allerdings kaum, seiner Residenzpflicht zu genügen. Das ganze Jahr 1638 verbrachte er in Italien. Propaganda verlangte seinen Rücktritt oder die Annahme eines Koadjutors. Doch wütend wehrte der Prälat sich gegen beides, insbesondere gegen die Person des Tommaso da Grottole O.P., der ihm zufolge «viele Skandale» auf Chios verursacht hatte, von denen allerdings bisher in den Akten der Propaganda keine Spur aufgetaucht ist. Selbst wäre de Marchis gerne Koadjutor des angeblich schon 102-jährigen Bischofs von Chios geworden, da er auf der Insel bei seinen Verwandten hätte leben können. Auf der anderen Seite bestritt de Marchis heftig, er habe den Wunsch, Suffragan eines Bischofs zu werden und beklagte sich unter Tränen über die ihm zuteil gewordenen Leiden. Propaganda weigerte sich nämlich, ihm eine jährliche Pension von 300 Scudi zu zahlen, die seiner Ansicht nach für das Leben in Smyrna unbedingt notwendig waren. Während seine Gegner behaupteten, er lebe mit einer türkischen Frau zusammen, stellte er fest, die Betreffende sei Christin und seine Nichte¹⁵. Erst Anfang 1639 trat der Erzbischof die Rückreise nach Smyrna an¹⁶. Propaganda versuchte nun, einen Apostolischen Vikar für Smyrna zu ernennen, wobei sie auf den Widerstand und die Empfindlichkeiten des alternden Erzbischofs stiess¹⁷, der nicht gesonnen war, seine Tage in Smyrna zu beschliessen. Inzwischen starb

¹² Fenning I, 249-250 55-56, 57-58, 63-64, 65-66, 67-68, 71-72, 76-77, 78, 80-81, 84-87.

¹³ Ibid., 250 90-91, 94-95; vgl. 253 43-44.

¹⁴ Ibid., 295 244-245; 305 43, 49.

¹⁵ Ibid., 306 20-21, 26, 39, 166, 175; 307, 214-215, 221, 228, 223, 226; 308 229-230 231-232, 233, 238, 239, 246, 240, 245; 309 241, 244, 247, 260, 250, 257, 252, 255, 253-254.

¹⁶ Ibid., 314 199, 204, 200, 203.

¹⁷ Ibid., 322 123-124.

1640 der uralte und blinde Bischof von Chios, Marco Giustiniani Massone O.P., und am 10. Mai 1642 wurde Andrea Soffiani, bisher Bischof von Santorin, zu seinem Nachfolger bestellt¹⁸.

In Smyrna traf de Marchis auf neue Schwierigkeiten, wegen derer der Nuntius in Neapel dessen dort lebende Mutter trösten musste¹⁹. Seit 1641 erwog Propaganda, Giacinto Subbiani O.P., der im Dezember dieses Jahres zum Prior des Konvents zu Arezzo gewählt wurde, zum Tit.-Erzbischof von Edessa und Koadjutor mit dem Rechte der Nachfolge von Smyrna zu ernennen, verwirklichte aber diesen Plan erst am 14. November 1644²⁰. Mittlerweile bekam es Andrea Soffiano, der neue Bischof von Chios, mit de Marchis zu tun, der sich, ohne abzudanken, 1647 ganz nach Chios zurückgezogen hatte. Die Ordensleute und die Deputierten der Stadt flehten den Erzbischof vergeblich an, die schon erwähnte Frau zu entlassen. Soffiani bat Propaganda, de Marchis von der Insel zu entfernen, weil sonst die Gefahr bestehe, dass die Türken diesen lebendig verbrennen würden. Mit der Frau liess der Erzbischof sich auch in der Öffentlichkeit blicken, zumal in Kneipen und bei Festlichkeiten²¹. Seinerseits hatte de Marchis schon gebeten, sich nach Candia (Kreta) in eine « christliche Umgebung » zurückziehen zu dürfen, um den « Belästigungen » seitens der Türken zu entgehen²². Er erhob neue Beschuldigungen gegen Soffiani, erbat jedoch nun Subbiani als Koadjutor mit dem Rechte der Nachfolge²³. Infolge der jahrelangen Abwesenheit de Marchis' von seinem Sprengel fand der Koadjutor dort turbulente Zustände vor, denn der Vikar des Erzbischofs, ein Pater der Gesellschaft Jesu, hatte 1642 alle Kapuziner und die Mitglieder der französischen Kolonie Smyrnas exkommuniziert²⁴. Auf Chios lebte de Marchis nicht nur deshalb, weil die Insel seine Heimat war, sondern auch, weil er sich dort ein Haus gebaut hatte. Er galt als reich und

¹⁸ Gauchat IV, 149, Chiensis; Fenning I, 323 166, 173 [1640.VIII.4, Messina. – Raffaello Schiattini, Erzbischof von Naxos, an Mons. Francesco Ingoli. – Hiernach muss Giustiniani im Frühjahr oder Frühsommer 1640 gestorben sein].

¹⁹ H. Fenning O.P., *The Dominicans and Propaganda Fide 1622-1668. A Catalogue of the First Series of the SOCG. Volumes 31 to 55 (= Fenning II), AFP 43 (1973) 137-213, 142 I, 10.*

²⁰ Fenning II, 148-149 152, 161; Gauchat IV, 180 und 319.

²¹ *Ibid.*, 163 168, 176 (1643.II.20), 173 369, 374 (1643.VI.16, Chios. – Die lateinischen und griechischen Deputierten von Chios an Propaganda).

²² *Ibid.*, 163-164 170, 174, 183, 190, 173-174 345-346.

²³ *Ibid.*, 164 183, 190, 191, 197.

²⁴ *Ibid.*, 167 244, 250, 168-169 251, 257, 253-254, 172 337-338.

habgierig. Auf 5000 Scudi belief sich das von ihm angesammelte Kapital²⁵. Der im Ruhestand lebende Erzbischof begründete die ständigen Geldforderungen an Propaganda damit, dass er seine « Schwester Kusine », deren Sohn, den vierzigjährigen Priester Don Placido Palachi sowie dessen 25-30-jährige Schwester Batola ernähren müsse. Batola sei mit zwölf Jahren zur Türkin d.h. zur Mohammedanerin gemacht worden, habe mit einem Bey zusammengelebt und diesen bestohlen. Schliesslich sei die Lage nicht mehr zu halten gewesen und der Erzbischof sei Anfang 1644 nach Candia (Kreta) geflohen. Auf der Insel, deren Eroberung seitens der Osmanen im darauffolgenden Jahre beginnen sollte, wollte der Prälat mittellos eingetroffen sein. Ohne Zweifel genügten seine Erklärungen nicht, um die merkwürdige familiäre Situation zu erklären, denn nicht nur die Türken, sondern auch die Katholiken von Chios, einschliesslich ihres Bischofs, warfen ja de Marchis vor, ein Konkubinarier zu sein, und es erscheint auch rätselhaft, warum Don Placido, der angebliche Neffe de Marchis', Mutter und Schwester nicht ernähren konnte. – Der unglückselige Prälat starb am 13. Juli 1648²⁶. Als hervorstechender Charakterzug hatte sich immer mehr sein massloser Lokalpatriotismus herausgebildet, der ihn andererseits nicht daran hinderte, mit seinen katholischen Landsleuten und deren Bischof im Streit zu liegen.

Vor allem von diesem wilden Lokalpatriotismus her ist auch der nachstehend wiedergegebene Brief zu verstehen, der zwar Unwahrheiten und Verdrehungen enthält, aber durch seinen treuherzigen Stil, in dem die Kardinäle der Propaganda beschworen werden, um des kostbaren Blutes Jesu Christi willen den armen, verfolgten chiotischen Dominikanern beizustehen, einen unvorbereiteten Forscher leicht dazu verleiten könnte, die angeklagten französischen Patres als wüste und hartherzige Eindringlinge zu betrachten. Doch als Apostolischer Visitator hatte de Marchis 1623 selbst die im Konvent S. Sebastiano auf Chios eingerissene Zuchtlosigkeit, vor allem des P. Gerolimo Gratiani O.P., zur Kenntnis nehmen müssen²⁷. Das erbauliche Bild, das de Marchis von den Zuständen in diesem Konvent vor der Ankunft der Franzosen zeichnet, stellt eine bewusste Unwahrheit dar. Im Jahre 1625 gelang es dem Kommissar der dominikanischen Congregatio Orientis, Gratiani « für mindestens fünf Jahre » ins Exil nach Italien zu « vertrei-

²⁵ Ibid., 191 295, 306, 296, 305.

²⁶ Gauchat IV, 319, Smyrnensis n. 4.

²⁷ Eszer, Ein Reformversuch, 301-302.

ben ». Gleichzeitig bewirkte der Kommissar Zambelli, der selbst Venezianer war, zur Rettung des fast nur noch von durchreisenden Missionaren bevölkerten Konvents, dass 1628 Patres einer französischen Observanzkongregation nach Chios kamen²⁸. Wohlweislich nennt de Marchis in seinem Brief nur den Namen eines der aus San Sebastiano angeblich Ausgeschlossenen, nämlich den von Vincenzo Anag[h]id[i]ari, nicht aber den des wahrscheinlich einzigen anderen Paters, des Geronimo Gratiani, dessen « mindestens fünf Jahre » derweil abgelaufen waren, und der nun versuchte, in San Sebastiano wieder Fuss zu fassen, um sein früheres Lotterleben neuerdings zu beginnen. Vikar und Novizenmeister des Konvents war damals der milde und hochgelehrte P. Jacques Goar, der entsprechend der Forderung zweier Deputierter der Stadt Chios und der St. Sebastianus-Bruderschaft, der Patronin der Kirche der Dominikaner, 1631 und 1633 zum Oberhaupt des Konvents ernannt bzw. als solches bestätigt wurde²⁹. Es war folgerichtig und notwendig, dass der Vikar den ehemaligen Unheilstifter nicht aufnahm, falls dieser sich nicht der von der Bruderschaft geforderten streng religiösen Lebensweise anpasste. Da er keine Aufnahme fand, trieb er sich umher und suchte bei Verwandten sowie in anderen Ordenshäusern vorübergehende Unterkunft. Er lag dem den Dominikanern ohnedies nicht wohlgesinnten Bischof Marco Giustiniani Massone O.P. in den Ohren, der ihn zu dem wie gewöhnlich ausserhalb seines Sprengels weilenden Erzbischof de Marchis schickte. Bei ihm beklagte Gratiani sich nicht nur, sondern er drohte auch zum ersten Male mit dem verbrecherischen Plan, durch eine Beschwerde beim osmanischen Grossherrscher die Franzosen als Eindringlinge vertreiben zu lassen. Hier zeigt es sich wieder einmal deutlich, dass Ordensleute, die ihrer religiösen Berufung untreu wurden, wirklich zu allem fähig sind. Man darf annehmen, dass de Marchis angesichts solcher Eröffnungen erschrak, da er als Kenner der Verhältnisse die möglichen Folgen eines solchen Schrittes bei den türkischen Behörden wohl abschätzen konnte. Er sagt indes die Unwahrheit, wenn er behauptet, einen Skandal wie den gegenwärtigen habe es auf Chios noch nicht gegeben. Er selbst hätte das Gegenteil bezeugen können. Ebenso falsch ist es, wenn der Erzbischof behauptet, der Konvent San Sebastiano gehöre zur Provinz *Utriusque Lombardiae*. Richtig ist, dass er nie zu einer italienischen

²⁸ *Ibid.*, 302 ff.

²⁹ *Ibid.*, 309 f.

Provinz gehörte³⁰ und auch nicht stets durch Mitglieder dieser Provinz regiert worden ist. Die eigenartige Tatsache, dass der Sozius des Provinzials der lombardischen Provinz den Titel eines « Priors von Chios » trug —und noch trägt—, mag sich aus der früheren Zugehörigkeit der Insel zu den Territorien der Republik Genua erklären, wenn auch ein entsprechendes Privileg bis heute nicht gefunden werden konnte. Wegen dieser politischen Abhängigkeit kamen viele Genuesen und Lombarden in den Konvent von Chios, und Chioten studierten in der lombardischen Provinz, zu der die beiden Konvente S. Domenico und S. Maria in Castello in Genua gehörten³¹. Man muss sogar annehmen,

³⁰ R. Loenertz O.P., *La Société des Frères Pérégrinants. Étude sur l'Orient Dominicain I* (Dissertationes historicae, fasc. VII) Romae 1937, 3-5, 24, 31, 34, 38, 45, 49-54, 70. Ders., *La Société des Frères Pérégrinants de 1374 à 1475. Étude sur l'Orient Dominicain II*, in: AFP 45 (1975) 107-145; 107-109, 115, 120 f., 133, 136, 139 f., 143-145; St. Forte O.P., *Gli atti della visita apostolica e del capitolo elettivo della provincia Domenicana di Sicilia nel 1587-88*, in: AFP 44 (1974) 99-178; ders., *La provincia Domenicana di Sicilia nel censimento generale del 1613*; in: AFP 45 (1975) 237-304; ders., *Il p. maestro Vincenzo Bartoli provinciale di Sicilia (1627-1630 e 1641-1644) ed il Registrum Siciliae*, in: AFP 46 (1976) 181-294; ders., *Gregorio Areyza O.P. visitatore (1650-51; 1659-62) ed il suo Registrum Provinciae Siciliae O.P.*, in: AFP 47 (1977) 247-385; ders., *Le province Domenicane in Italia nel 1650. Conventi e religiosi*, in: AFP 39 (1969) 425-590; ders., *Le prov. Dom. in It. nel 1650 V. La « Provincia utriusque Lombardia »*, in: AFP 41 (1971) 325-458, besonders 326-328; ders., *Le prov. Dom. in It. nel 1650 VI. La « Provincia Sancti Dominici Venetiarum »*, in: AFP 42 (1972) 137-165, besonders 138-140.

³¹ Wahrscheinlich betrachtete man in der lombardischen Provinz nach dem Verlust der eigentlichen Konventskirche S. Domenico sowie der Kirche S. Tommaso, beide « in castro » (vgl. Eszer, *Ein Reformversuch*, 297) den Konvent von Chios als untergegangen (Vincenzo M. Fontana O.P., *Sacrum Theatrum Dominicanum*, Romae 1666, 167: Chien., spricht von einer Kirche S. Maria de Castro auf Chios als der eigentlichen Konventskirche, doch dürfte hier eine Verwechslung mit S. Maria di Castello in Genua vorliegen). Zu den Chioten, die Mitglieder der lombardischen Provinz wurden, gehörte der spätere Ordensgeneral und Kardinal Vincenzo Giustiniani [1519-1582 (Giov. Michele Piò O.P., *Delle vite de gli huomini illustri di San Domenico*, Bologna 1607, parte I^a, 599-60, wo es u. a. heisst: « ...Nobilissimo fù di sangue, et dei Signori dell'Isola. Greco di natione, e Latino d'Origine. Fù tra i Latini allevato, e tenero d'anni ancora, prese l'abito dell'Ordine nella Provincia di Lombardia... »)]. Ueber den späteren Erzbischof von Kreta, Timoteo Giustiniani O.P., heisst es (Fontana, l. c., 167 Nr. 2): « ...Jacobi filius, Ianuensis patritius, ex condominis Chiensis Insulae, adolescens Dominicanam togam in S. Mariae de Castro Chiensi conventu induit... » Dagegen war ein Bischof von Chios, Gerolamo Giustiniani O.P., « conventus S. Catarinae à Neapoli alumnus » (Fontana, l. c., 168 Nr. 3). Selbst von Marco Giustiniani Massone O.P., Bischof von Chios,

dass die Chioten filii lombardischer Konvente schon deshalb wurden, um ihnen eine Altersversorgung zu sichern, die sie in den zur Congregatio Fratrum Peregrinantium bzw. Congregatio Orientis gehörenden Konventen wegen deren Exponiertheit nicht erhalten konnten. Aber mit der Eroberung Chios' durch die Türken riss auch das personellenicht: jurisdiktionelle-Band des Konvents S. Sebastiano mit der Provinz Utriusque Lombardiae allmählich ab. Noch 1628 hatte der Ordensgeneral den P. Lect. Gabriello Giustiniani aus der *römischen* Provinz zum Vikar von Chios gemacht³². Der hatte sich als Gegner der Observanz nicht halten können, doch war es grundsätzlich zur damaligen Zeit normal, dass italienische Patres auf führende Posten in den verschiedensten Gebieten Europas entsandt wurden. Mit der Feststellung, die Franzosen seien vor drei Jahren d.h. 1628 in Chios erschienen, bestätigt de Marchis unsere früheren Schlussfolgerungen³³. Die Geschichte von der Gefangenschaft und dem Loskauf des P. Vincenzo Anaghidiari dürfte zutreffend dargestellt sein³⁴, nicht jedoch der Ablauf der Ereignisse nach der Befreiung des Paters. Als Chiote wird Anaghidiari sich sofort voll und ganz auf die Seite Gratianis gestellt haben und damit für den Konvent unmöglich geworden sein.

Bemerkenswerterweise fordert de Marchis, Propaganda solle eine Person entsenden, der die « Vertriebenen » die Gründe ihres Verhaltens auseinandersetzen könnten. Ganz offensichtlich hofften de Marchis und seine Schützlinge, jemand, der die Vorgeschichte der « Vertreibung » nicht kannte, werde erscheinen. Als Begründung führt de Marchis an, der zuständige Obere, nämlich der Generalvikar der Congregatio Orientis, sei « nicht geschätzt » (« non stimato »), fügt aber nicht hinzu, warum und von wem. Ueberdies, so heisst es, lege der Generalvikar den Dingen zu wenig Gewicht bei. Mit anderen Worten, er kümmere sich nicht um das Geschrei der Vertriebenen. Damit ist klar, dass der Generalvikar den Franzosen, vor allem P. Goar rechtgab. Von 1631 bis 1636 war P. Ippolito di Cignano [Cigliano (Vercelli)] Generalvikar,

heisst es: « ...Greco di patria et Genovese d'origine, dopo essere stato Priore in molti conventi della sua Provincia di Lombardia, come in Faenza, in Ancona, nel suo convento di S. Domenico di Genoa... » (Piò, l. c., parte II^a, 373; vgl. Fontana, l. c., 168 Nr. 4, wo Marco « conventus S. Dominici Ianuensis alumnus ex provincia Lombardiae » genannt wird).

³² Eszer, l. c., 306 f. – Im Jahre 1615 war Martino Thesej aus der *römischen* Provinz Vikar in Chios (ibid., 312 n. 62).

³³ Ibid., 304.

³⁴ Vgl. Fenning I, 264 246, 249.

dem sein Vorgänger Raimondo Fino (*alias*: Fine) da Brescia als Kommissar und Visitator zur Seite stand³⁵. Der letztere hätte auf eine Beschwerde des Erzbischofs kaum mit Enthusiasmus reagiert, war er doch für die Einpflanzung der Franzosen auf Chios mitverantwortlich gewesen. In jedem Falle stellte de Marchis' Schritt eine Ueberschreitung seiner eigenen Kompetenzen und eine durchaus ungerechtfertigte Uebergangung aller Grade der Ordenshierarchie, einschliesslich des Generalmeisters dar. Den Insassen des Konvents S. Sebastiano verheimlichte de Marchis seine Intervention angeblich deswegen, damit die Affäre « in aller Stille » erledigt werden könne. Als er nach sechs Monaten noch keine Antwort erhalten hatte, schrieb er Propaganda, man habe den « prave nazioni » d.h. Osmanen und Griechen keine Kunde von dem Hader im eigenen Ritus geben wollen³⁶. Damit widerlegt er seine eigene Behauptung in unserem Brief, ein ungeheurer Skandal habe infolge der « Vertreibung » stattgefunden.

Wie aber reagierte Propaganda auf den Appell des Erzbischofs? Sie liess sich vor allem Zeit mit der Antwort. Anfang März 1632 traf de Marchis' Schreiben in Rom ein. Der Sekretär der Kongregation, Mons. Francesco Ingoli, vermerkte sofort, es sei nicht Propaganda gewesen, die die französischen Dominikaner nach Chios entsandt hätte³⁷. Am 15. März 1632 befasste sich die 154. Generalkongregation mit dem Fall³⁸. Kardinal Marzio Ginetto³⁹ referierte. Die Behauptung de Marchis', der Konvent San Sebastiano gehöre der Provinz Utriusque Lombardiae, nahm die Kongregation nicht zur Kenntnis; vielmehr hatte irgendwer sie ebenso falsch in der Richtung unterrichtet, der Konvent sei ein Teil der sizilianischen Provinz⁴⁰. Auf uns unbekannte Weise hatte auch der Botschafter Frankreichs bei der Hohen Pforte, Philippe de Harlay Comte de Césy, von de Marchis' Aktivitäten ausserhalb seines Sprengels erfahren und sich über den Erzbischof beschwert. In

³⁵ Eszer, l. c., 304.

³⁶ Roma, Archivio storico della S. Congregazione « de Propaganda Fide », Scritture originali riferite nelle Congregazioni generali (= SOCG), vol. 149 f. 89^r: 1632.VI.13, Chios. – Pietro Martire de Marchis O.P., Erzbischof von Smyrna, an die Kardinäle der Propaganda. – U. a.: « ...per conto delli Domenicani scrissi alla S. Congregazione per remedio, ma non sano nulla li Padri francesi, perche ho cercato remediare con quel silenzioso possibile che le prave natione (sic!) non intendessero li disturbi del rito nostro odiato [latino]... ».

³⁷ SOCG vol. 149 f. 88^v.

³⁸ Roma, Archiv. stor. della S. C. « de Prop. F. », Acta vol. 8 f. 44^{rv}: Nr. 25.

³⁹ Gauchat IV, 21 Nr. 19: † 1671.III.1.

⁴⁰ Siehe oben, S. 202, Anm. 31.

der Tat war der Erzbischof, wie wir aufgewiesen haben, nicht nur auf Chios ein Gegner der Franzosen. So beschloss die Kongregation: 1. Den Generalprokurator des Predigerordens, damals P. Francesco Gallasini⁴¹ solle man auffordern, er möge den französischen Dominikanern auf Chios befehlen, sich menschlicher mit den einheimischen Dominikanern und mit denen aus der sizilianischen Provinz zu betragen, da der Konvent nicht den Franzosen, sondern den Italienern der sizilianischen Provinz gehöre. 2. Der französische Botschafter sei über die Beschwerden hinsichtlich seiner Landsleute zu unterrichten, ohne jedoch den Namen des Erzbischofs zu nennen; den französischen Dominikanern, die die Eingeborenen beleidigten, sei von der sizilianischen Provinz nur ein Platz im Konvent von Chios zugestanden worden. 3. Man solle dem Botschafter Frankreichs den Erzbischof von Smyrna und seine Diözese empfehlen, damit de Marchis französischen Anliegen hinkünftig freundlicher gegenüberstehe. 4. Der Erzbischof solle ermahnt werden, nichts gegen die französischen Dominikaner zu unternehmen, damit der französische Botschafter ihm nicht Wohlwollen und Schutz entziehe, sondern die Sorge für den Frieden im Konvent S. Sebastiano der Kongregation überlassen.

Wie auch immer die Ereignisse sich abgespielt haben mögen, sie entwickelten sich, was den Konvent auf Chios anbelangt, nicht nach den Weisungen der Kongregation, die dieses Mal ja auch falsch unterrichtet worden war. Die beiden Unruhestifter suchten das Weite und kehrten erst Ende 1635 nach Chios zurück, um ihr Zerstörungswerk von neuem zu beginnen⁴². Dass Anag[hi]d[i]ari seinem Meister Grattiani in nichts nachstand, bezeugt der Generalmeister Nicolò Ridolfi in einem Brief vom 13. Juli 1639 an Mons. Francesco Ingoli, in dem er diesem mitteilt, er habe den Pater, der grosse Unordnung auf seiner Heimatinsel verursacht hätte, nach Rom befohlen⁴³.

⁴¹ Innocentius Taurisano O.P., *Hierarchia Ordinis Praedicatorum I*, Romae 1916, 104 Nr. 84.

⁴² Eszer, l. c., 311.

⁴³ Fenning I, 313 59, 64.

1631.XII.20, Chios.-Pietro Martire de Marchis O.P., Erzbischof von Smyrna, an die Kardinäle der Propaganda.

Roma, Archivio storico della S. Congregazione "de Propaganda Fide", Scritture originali riferite nelle Congregazioni Generali, vol. 149.

f. 90^r Eminentissimi e Reverendissimi Signori miei Colendissimi,

Humilmente viengo supplicando le Signorie Vostre Eminentissime, per il pretioso sangue sparso da Nostro Signore in Croce, restino serviti, siano remediati li poveri figli e frati del Co[n]vento di Santo Sebastiano delli Predicatori di questa città, troppo malamente trattati dalli Padri francesi che, dui sono sacerdoti et un laico, con un altro da Messina sacerdote, non volendoli tenere in Co[n]vento, anzi se alcuno estato (*sic!*), o se vi è, non sono aiutati alle loro infermità, ne al vestirli, ne d'altre cose, che dà la Religione nelli suoi Conventi, e tutto ciò procede perche li detti frati permettono tutto quello, che alcuni secolari loro amici li dicono, e metteno sopra per loro interessi, che scriverli non è bisogno. È facendo ricorso dal Padre Vicario Generale in Levante dell'Ordine le dice da Constantinopoli, la Sacra Congregazione haver ordinato li figli del Convento non stiino in esso, per il che gravemente il tolsero per affronto dell'honor loro, restando privi senza saper causa della patria, è Convento, come qualche misfatto commesso havessero. Et dicono esser operata qualche gran malignità nel scrivere alla Sacra Congregazione, e però (*sic!*) fece tal ordine.

Di più sono recursi dal Monsignor della città per tal fatto, et egli li mandò da me come della Religione, non potendo più lui di sentire, e tra l'altre cose dissero unitamente tutti andrebbero alla Giustizia Turchese, et anco dal Gran Signore et esponerebbero: Se è lecito frati suoi vasalli, che li loro parenti danno tributo al Gran Signore, siano scacciati dal lor Convento e Chiesa, et stijno forestieri e di altra natione. Et quello che farà il Gransignore, sia ben fatto; la qual cosa udito gravemente li ripresi, e che mai più tal cosa dicessero, che io scrivendo alla Sacra Congregazione spero che saranno consolati, sapendo che ogni volta questo facessero, il Turco subito scaccierebbe quelli e metterebbe questi, perchè il Turco tanto permette Chiese e Religiosi, quanto permette stiano Christiani, et li diano tributo et altri agravij, essendo ogni cosa sua, et li homini schiavi che così li chiama, alli quali concede le Chiese, et non alli forestieri.

E saperà la Sacra Congregazione che questi frati hano anco essi parenti da quali sono aiutati, non siano con tal ingiuria e privi del Convento come infami. Però quando occorsesse tal caso sarebbe occasione a Greci di dire quello li piace, et alle prave nationi che Iddio non voglia. Saperà ancora la Sacra Congregazione che questo Convento è sotto la Provincia di Lombardia, et il compagno del Provinciale si chiama Priore di Scio, è sempre fu governato da padri prudentissimi della Provincia fino a tre anni fà, che questi francesi subintrorno, è mai fù ne rumore, ne scandalo, come al presente.

Non voglio biasimare l'osservanza, ma si bene la poca charità più necessaria, che se scorge con scandalo. Onde venendo da Messina fra Vincenzo Anagidiari nativo Greco per dire la sua prima messa quà a consolatione de suoi genitori nativi Greci, et a confessione dell'altri del istesso Rito che per voler farsi religioso nostro l'odiavano, e per strada da corsali di Napoli di Barbaria⁴⁴ fu menato schiavo, che il povero padre suo, non avendo altro figliuolo, vendendo una sua vigna andò in persona a riscattarlo, et consumò quanto haveva si per questo, si anco per cascare infermità, e infine vendendo fu accettato da detti frati con cativissimo gusto. E non havendo scarpe, non furno da tanto di farleli, poi che il padre non potea più sicche bisognò pigliarle impresto, ne li volsero dar abito, ne veste alcuna, ne volsero lasciare dire la sua prima messa, per ricevere qualche elemosina, come qui si usa, e pagare i debiti. // Anzi essendo dal Padre Vicario Generale di Constantinopoli assegnato à questo Convento, non lo vogliono accettare, ma li dicono, che vadi in Constantinopoli. Et già l'hanno dal Convento licenziato, e non essendo ne tempo, ne vascello per adesso, me disse, che è necessario vadi a San Nicola da Padri Zoccolanti⁴⁵. E mio padre mi porti da mangiare, cosa veramente di gran vitupero, e torno alla Religione e Rito nostro⁴⁶. Consideranno le Signorie Vostre Eminentissime che farano li Greci che contrarij furno al detto fra Vincenzo per non farsi Religioso. f. 90^v

Desideranno questi frati, che la Sacra Congregatione li costituisca una persona, che possano dire le loro ragioni, et che veda, che misfatti hanno fatto, poichè il Padre Vicario Generale non è stimato, ne lui fa caso più che tanto. Et di questo supplico la Sacra Congregatione che li provveda o che della Provincia viengino frati superiori degni che non mancano, ha (*sic!*) governarlo, acciò non succeda qualche disordine, et questo lo faciano per l'amor di Dio le Signorie Vostre Eminentissime che haverano merito da Dio Nostro Signore quale prego le conceda vera felicità in questo e nell'altro mondo.

Da Scio alli 20 di dicembre 1631

Delle Signorie Vostre Eminentissime et Reverendissime

Humilissimo Servitore
fra Pietro Arcivescovo delle Smirne.

⁴⁴ Nabeul am Golf von Hammamet (Tunesien).

⁴⁵ Franziskaner (O.F.M.).

⁴⁶ Ritus der griechisch-orthodoxen Kirche.